

Arbeiter-Zeitung

Verfälscht, fälscht, wuchert. Durch die Post bezogen. Einzelnummern 10 Pf. Einzelband 2,50 Mk. ...

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverteilung: Breslau 10, ...
Vertrieb: ...
Verlag: ...

Waffenlager des Stahlhelm!

Rüstungen in Breslaus Umgebung

Bis an die Zähne bewaffnet!

Von ...

Wir erhalten diesen Bericht von einem mit den Verhältnissen im „Stahlhelm“ durchaus vertrauten Fachmann.

Der „Stahlhelm“ darf noch immer nicht unterschätzt werden! ...

Trotzdem ist der „Stahlhelm“ eine ernste Gefahr. Er hat es noch nicht aufgegeben, die nationale Diktatur vorzubereiten. ...

Ganz ernst bewaffnet ist der „Kern“ der Stahlhelmmannschaften. ...

Baumschulbesitzer Guder-Carlowitz eine Anzahl Pistolen, ...

Ferner besitzen Karabiner, Eierhandgranaten, Pistolen und Revolver folgende Stahlhelmer: ...

Zu bemerken ist hierbei noch, daß einige der Genannten Waffenscheine besitzen, die jedoch meist nicht auf die von ihnen wirklich getragenen Waffen ausgeht.

Neben dieser privaten Bewaffnung besitzt der „Stahlhelm“ in den drei obengenannten Orten noch besondere Waffenlager. ...

a) in Rosenthal im v. Haugwitzschen Dominium, in der Nähe der Schlossgärtnerei vergraben, und zwar handelt es sich hier um Maschinengewehre und größere Mengen Pistolen und Militärkarabiner;

b) in Carlowitz ... Waffen, unter anderem auch größere Mengen Ränder für Handgranaten, in der Familiengruft des Baumschulbesitzers Guder untergebracht, auf dessen Befehl finden übrigens des öfteren Scharfschießübungen besonders zuverlässiger Stahlhelmlaute statt.

Das ist ein kleiner Ausschnitt, der, wie gesagt, nur die drei obengenannten Orte betrifft. ...

Bei Gelegenheit werden wir uns einmal mit den interessanten Beziehungen des „Stahlhelms“ beschäftigen.

R. An anderer Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichen wir eine faschistische Bluth Bilanz, d. h. eine Zusammenstellung aller Heberfänge, die von schwarzweißroten Bandiden auf Arbeiter im letzten Vierteljahr vorgenommen wurden. ...

läßt Rückschlüsse zu, welche intensive Vorsohrge der „Stahlhelm“ für die von ihm so oft angekündigte „Ausräucherung“ Deutschlands getroffen hat.

Es ist wichtig, an diese Tatsache zu erinnern, angesichts des drohenden Verbots des Roten Frontkämpferbundes.

Der deutschnationale Innenminister v. Reudell hat sein Material, das er angeblich gegen den Roten Frontkämpferbund besitzt, bisher wohlweislich nicht bekanntgegeben. ...

getragen hat, davon ist in der Öffentlichkeit bisher nichts bekanntgeworden. Der Innenminister, der Freund der Kappputzschisten, denkt natürlich nicht daran, seinen faschistischen Abteilungen Schwierigkeiten zu machen. ...

Aus unserer obigen Mitteilung geht hervor, daß der bis an die Zähne bewaffnete „Stahlhelm“ eine stete Gefahr für die Arbeitermassen ist. ...

Bela Kun in Wien verhaftet

Gorthy fordert seine Auslieferung! — Kämpft für die Befreiung des Führers der ungarischen Revolution!

(Eig. Drahtber.) Wien, 27. April.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der ungarischen Räterepublik und Führer der kommunistischen Partei Ungarns, Genosse Bela Kun, wurde in Wien verhaftet. ...

gen der österreichischen Regierung den Teufel geschert hat, gereicht ihm zur Ehre.

Bela Kun ist in höchster Gefahr! Wie wir aus Budapest erfahren, hat der Henker Tausender und aber Tausender revolutionärer Arbeiter, Gorthy, und sein Ministerpräsident Bethlen bereits an die österreichische Regierung ein Auslieferungsbegehren gerichtet.

Solidarität mit der ungarischen Revolution und ihrem Führer Bela Kun! Protestiert gegen seine Auslieferung an die Henterschnedte Gorthy! ...

Femebüro Spiecker

Tautenzienstraße 5

Was tut sich der Raßbach wichtig? Sache war doch immer richtig! Es galt auf legalen Wegen Die Verräter umzulegen. Spitzelwink, Vermerk in Akten, Und schon zu die Stoßtrupps packten ... Kolbenhieb — — Revolverschuß — — Eingescharrt — — und Schluß.

Zimmer, Ernst und Hörsing wußten, Daß wir ständig killen mußten. Ordnung forderte halt Leichen ... Es ging streng nach Aktenzeichen. Was tut man mit Pazifisten? Wehrhaft sind wir deutschen Christen! Gottlob ha'm die Sozen auch Ehrgefühl im Bauch!

Nur nicht gar so viel erregen! Sache wird sich wieder legen! Vaterland kriegt neue Führung: Eine Femeblock-Regierung. Wirth und Wels werd'n einig wieder, Wie wir ollen Femeb Brüder, Schmückt sie der Ministerhut, Geh't uns wieder gut!

Kasimir Sublimer



SERIEN-TAGE

Es winken Ihnen wieder große Ersparnismöglichkeiten

95

1.95

2.95

3.95

4.95

5.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe feine Baumwolle farbige u. schwarz 2 Paar 95
Herren-Socken grau Vigogne und eldarbig 1 Paar 95
Damen-Strümpfe Mako o. Mako-appret. und Seidenfaser Waschkunstseide, mit Naht 1 Paar 95
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, gute Qual., auch Bemberg-K. Seide, m. kl. Schönheitsf. Paar 1.95

Handschuhe

für Damen mit gestickter Manschette, Paar 95
 mit 2 Druckknöpfen, verschiedene Ausführungen, Paar 0.95, 2 Paar
 für Herren mit und ohne Seidenglanz, Paar 95

Trikotagen u. Wollwaren

Sommer-Trikot-Anknöpf-Höschen und Kinder-Schlüpfer marineblau, alle Größen durchw. 2 Paar 95
Sommer-Trikot-Reform-Hosen marineblau, für Damen, Paar 95
Damen-Schlüpfer großes Farbensortiment Flor Paar 1.95, Baumwolle Paar 95
Hemden u. Beinkleider gute amerikan. Baumwolle, Stück 1.95
Einsatz-Hemden bewährte Qualität, Stück 3.95, 2.95

Extra billig! Extra billig!
Damen-Hüte
 garniert u. ungar., aus versch. mod. Litzen-geflecht, Florida, Strohh. u. Filz m. Strohkomb. 5.95, 4.95, 3.95, 2.95

Damen- und Mädchen-Kleidung.

Damen- u. Mädchen-Blusen nur praktische Stoffe 95
Damen-Röcke als prakt. Hausrock geeignet 1.95
Jumper blauschwarzer Musseline, dunkle Farben m. lang. Arm 2.95
Garten-Kleider kariert Zephir m. weißer Garnitur 3.95
Jumper weiß, Voll-Volle mit Jabot, alle Größen 4.95

Backfisch-Kleider reißwollener Tressen verarbeitet 5.95
Servier-Kleider schwarz Satin m. weißer Garnitur 5.95
Tennis-Kleider Panama-Stoffe, flotte Sportform mit buntem Sützerel. 5.95
Damen-Westen mit buntem Sützerel. 7.95
Damen- u. Backfisch-Mäntel hell Kasha- und Sheland, flotte Verarbeitung 11.95

Herrenartikel

Selbsthinder modernste Muster fabrik. bill., St. 85-4 2 St. 95, 4 3 St. 95
Hosenträger-Garnituren bestehend aus 1 Paar Gummil. Hosenträger, verschiedene Ausführungen, 1 Paar Sockenhalter, Garnitur 95
Sporthemden weiß Panama, mit schillerkragen, vorzügl. Qualität, leicht angestaubt Gr. 80-100 Stück 2.95, Gr. 60-65 Stück 1.95

Damenputz

Stangenreißer 30-35 cm lang, schwarz, nur praktische Stoffe u. schwarz-weiß 3 Stangen 95
Stoffrosen für Vasen, rot, rosa und weiß 3 Stück 95
Kronenreißer 10stellig gebunden, schwarz, weiß und schwarz-weiß 1.95
Rinderhut Glasstroh, Mätragen- oder Glockenform, mit Band garn. 2.95
Kinderhut Seidenkopf mit buntem Bortenrand, Stück 2.95
Fescher Laufhut aus ein- oder zweifarbigem Spanstoff, apart garniert, Stück 3.95

Schürzen

Knaben-Schürzen aus gestreiften u. einfarbig. Stoffen mit großer Tasche und bestickt Gr. 40-60 hell und 40-60 95
Mädchen-Hängerschürzen gedeckte Muster, hell u. gedeckte Muster, Stück 95
Jumper-Schürzen hell u. gedeckte Muster, Stück 95
Mädchen-Hängerschürzen Indanthrenstoffe od. Satin, schöne Muster Gr. 55-70 Stück 1.95
Jumper-Schürzen Indanthrenstoffe schöne Farbstellungen, Stück 1.95

Herren- und Knaben-Kleidung

Knaben-Wasch-Blusen Anknöpf- und Schlupfform für 2-6 jährige Knaben durchweg 95
Knaben-Leibchen-Hosen für 3-8 jährige Knaben 95
Knaben-Träger-Hosen halbt. Qualit. für 9-14 jährige Knaben 1.95
Knaben-Wasch-Anzüge Anknöpfform für 1-4 jährige Knaben 2.95

Knaben-Wasch-Anzüge Schlupf- und Anknöpfform, hell und dunkel gestreift, Satin, für 2-7 jährige Knaben 3.95
Knaben-Seppel-Hosen mit Wildleder 1. 2-8 jähr. Knaben 3.95
Knaben-Sport-Anzüge halbt. Stoffe, für 3-8 jährige Knaben, 7.95
Herren-Kammgarn-Hosen moderne Streifen 4.95

Herren-Taghemden weiß Hemden-tuch, bewährte Qualität, vorzügliche Stück 2.95
Farbige Oberhemden Perkal- Qualität, modernste Muster, mit Klappmanschetten, Stück 2.95
Perkal m. dopp. Brust-Klappmanschetten und steifem Kragen, Stück 4.95
Weiße Oberhemden Ballist durch-gemustert, m. Klappmanschetten, Stück 4.95
Herren-Sportmützen modern. Stoffe und Formen, Riesen-Auswahl, Stück 1.95
Matrosen-Mützen blau für Kinder solange Vorrat Stück 95

Leib-, Tisch- u. Bett-Wäsche

Hemden Trägerform mit Hohlsaum und Spitzen, Stück 95
Hemdosen Wäschestoff mit Hohlsaum, Stück 95
PrinzeBröcke Wäschestoff, reich mit Stickerei, Stück 1.95
Handtücher Gerstenkorn, hell od. grau, Stück 95
Rolltücher hellgestreift, Stück 95
Kopfkissenbezüge Wäschestoff, weiß, Stück 95
Tischdecken weiß od. mit bunt. Karle, Größe 130/120, Stück 1.95

In allen Abteilungen unseres Hauses Angebote zu Serienpreisen, die beispiellos billig sind!

BARASCH

G. M. B. H. Breslau Fernruf: Ring 413, 1865, 2538, 1107.

Billigste Bezugsquelle
 in Kleiderstoffen, Wäsche, Berufskleidung
MAX STEIN
 Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 58

Sobtzicks
 Kakao und Schokoladen
 hervorragend im Geschmack
 hoher Nährwert
 kräftigend und bekömmlich
Franz Sobtzick
 Ratibor / Breslau / München

Wir empfehlen unsere neuzeitliche und leistungsfähige
Buchdruckerei
 zu bester Anfertigung von Briefbogen, Rechnungen, Preislisten u. Katalogen, Programmen, Einladungskart., Flugblättern u. Plakaten, Broschüren, Werken aller Art, Zeitschriften u. a. m. in Ein- und Mehrfarbendruck bei niedrig. Preisberechnung Spez.: Massen-Auflagen
PEUVAG
 Papier-Erzeugungs- u. Verwertungs-Akt.-Gesellschaft - Berlin
F.H. Breslau
 Trebnitzer Straße Nr. 50
 Fernsprecher Amt Ring Nr. 8937

Auf zur Maifeier 1928
 in Jauer
 Der Ortsauschuss der freien Gewerkschaften Jauer hat einmütig beschlossen, die Arbeit in den Betrieben am 1. Mai ruhen zu lassen. Folg. Festprogramm wurde ausgearbeitet und werden die Gewerkschaftler erucht, reiflos an den Veranstaltungen mit ihren Angehörigen teilzunehmen.
 Früh 9 Uhr:
Morgen-Feier in Poischwitz
 Redner: Genosse Niederlich-Miegwitz
 Anreden hierzu 6 1/2 Uhr, Grüner Adler
 Mittags 2 Uhr:
Demonstration durch d. Stadt
 Anreden am „Froschbrunn“ (Klosterbrunnen Schaullee)
 Abends 8 Uhr:
Schlussfeier
 im „Grünen Adler“, Gesangsconcert, Regitationen, Sprechchor und Ansprache
 Eintritt 20 Pfg.
 Festabzeichen 20 Pfg. Der Vorstand

Achtung!
 Federn kaufen ist Vertrauenssache!
 Neu eröffnet!
Prima Bettfedern!
Martha Kotulla
 Oppen - Hospitalstraße 7
 Ecke Buttermarkt
 Bin bei den Wochen-Märkten in: Waldenburg, Reichenbach, Hirschberg, Gottesberg

Geöffnet
 ist am Sonntag, den 29. April, die
Hirsch-Apotheke
 Hirschberg i. Regh., Bahnhofstr. 17
 Diese versieht bis Sonnabend, den 5. Mai, früh, den Nachtdienst

Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
Gerhard Hentschel
 Lauban i. Schl. Telephon 233
Frühstückstube

Führende Sprechapparate
 und proletarische Schallplatten
Fahrradhaus Ebner
 Görlich, Elisabethstraße 25
 Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Nähmaschinen
Fahrräder
 Reparaturen - Zahlungserleichterungen
JUL. Dressler & Co.
 Görlich, Elisabethstraße 39

Neu übernommen
 Kolonialwaren bei 6% Rabatt sowie sämtl. Tabakwaren, Mollereiprodukte u. Lebensm. empfiehlt
H. Gräfe Görlich
 Breslauerstraße 19a
 G. M. B. H. Breslau
Hohmann



August Seidel
 Gölitz, Kantzenstr.
 Ecke Brunnenstraße
 Bekannt für gute Qualitäten
 Billige Preise
 Reelle Bedienung

Empfehle meine neuengerichtete
Seifen-Niederlage
 Waschartikel
 Toiletteartikel u. Parfümerien
 5% Rabatt auf alle Artikel!
Eise Wolff :: Striegau
 Sedanstraße 5, gegenüber Tscherners Buchdruckerei

Metallbetten
 Auflegematrizen aus eigener Werkstat
Koppel & Taterka, Hindenburg
 Kronprinzenstraße 127 - Telephon 3190
Beuthen, Piefarer Straße 23
 Telephon 2048, 2049

Die Eröffnung
 meiner neu ausgebauten Geschäftsräume in demselben Hause Tarnowitzer Straße, Ecke Bäckerstr., (gegenüber der alten Kirche) findet
Montag, d. 30. April 1928
 statt.
Max Heilborn
 Spezialhaus für Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren
Beuthen OS., Tarnowitzer Str., Ecke Bäckerstr.
 (Gegenüber der alten Kirche)
 Bitte beachten Sie meine 5 Schaufensterauslagen

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Der Wahlkampf

(Sonderbeilage Nr. 3)

„Wilhelm Marx ist der Kandidat aller vernünftigen Menschen. Seine Treue zur Republik ist über jeden Zweifel erhaben“

(Aus einem Flugblatt von „Otto Braun an seine Wählerinnen und Wähler.“)

„Wer nach Licht, Freiheit und Kultur strebt, der wählt Marx“ zum Reichspräsidenten!

(Aus einem Aufruf des Parteivorstandes der Sozialdemokratie zur Reichspräsidentenwahl.)

Treppauf, treppab für Marx

Treppauf, treppab mußten während der Präsidentschaftswahlen die sozialdemokratischen Arbeiter und die Reichsbannerkameraden laufen. Denn es galt ja, Hindenburg und die Reaktion zu schlagen und dem republikanischen Kandidaten Marx zum Siege zu verhelfen. Die Kommunisten wollten damals durchaus nicht einsehen, daß die Wahl Marx den Interessen der Arbeiter etwas nützen könne. Nicht, weil wir das „Seelenleben“ des republikanischen Kandidaten besser gekannt hätten als die Hörsing und Severing, sondern weil Marx der Interessenvertreter der Zentrumskapitalisten war und ist, und seine Politik nicht von ihm, sondern von der bürgerlichen Klasse gemacht wird, deren ausführendes Organ er nur ist.

Heute ist das jedem sozialdemokratischen und auch christlichen Arbeiter, ist es jedem Reichsbannerarbeiter klar. Heute würden die Hörsing und Severing es nicht mehr wagen, über Marx so zu schreiben, wie in den obigen Zitaten angeführt. Jeder Arbeiter würde sie auslachen.

Sozialdemokratische Arbeiter, bedenkt aber, daß es eure Führer waren, die während und nach den Präsidentschaftswahlen uns der Wahlhilfe für den schwarzweißroten Hindenburgblod beachtigten, daß

die Kommunisten als Steigbügelhalter der Rechten beschimpft wurden. Warum? Weil wir nicht erst heute, sondern schon damals den Arbeitern erklärten:

Wer Marx wählt, wählt einen reaktionären Klassenfeind!

Nicht wir Kommunisten, sondern die SPD- und Reichsbanner-Führer, die euch zur Wahlarbeit für Marx aufforderten, leisteten der Reaktion Fußfängerdienste.

Mögen die 325 urteilen

Was bereits damals eine freche Wahlüge war, ist es heute in noch härterem Maße. Nur heute lautet das Thema nicht „Kommunisten als Wahlhelfer Hindenburgs“, sondern „Kommunisten als Wahlhelfer der Deutschnationalen“. Besonders unser Kampf gegen die preußische Koalitionsregierung bedeute eine Unterstützung der Reaktion.

Leisten die Kommunisten den Deutschnationalen Handlangerdienste?

Nehmen wir ein Beispiel aus den letzten Tagen. Bei der Amnestie debatte stimmten Kommunisten und Deutschnationale gemeinsam gegen den sozialdemokratischen Antrag und einigten sich auf einen gemeinsamen Antrag. Warum? Weil Deutschnationale und Kommunisten gemeinsame Interessen haben? Nein! Die Deutschnationalen wollten die Freilassung ihrer Fememordbanditen, wir die Freilassung der 325 proletarischen Gefangenen. Nur indem wir uns verpflichteten, für die Freilassung der deutschnationalen Fememörder zu stimmen, hätten die Deutschnationalen für die Amnestie unserer gefangenen Revolutionäre gestimmt. Bekanntlich stimmten die Sozialdemokraten den Amnestieantrag nieder mit der frechen, demagogischen Begründung, daß die Kommunisten Einheitsfront mit den Deutschnationalen zur Befreiung der Fememörder gemacht hätten.

Die Amnestie ist durch den sozialdemokratischen Einspruch nicht erfolgt. Hoelz, Margies, über 300 tapfere Arbeiter müssen weiter in den Gefängnissen schmachten. Wer hat in diesem Falle Einheitsfront mit der Reaktion gemacht, nicht scheinbare, sondern tatsächlich gegen die Arbeiterschaft gerichtete Einheitsfront? Die sozialdemokratischen Führer! Bei den

Staatsabstimmungen im Preussischen Landtag ist es daselbe. Die Deutschnationalen stimmen deshalb so lange gegen die preußische Regierung, bis daß sie selbst an der Futterrippe sitzen. Sie waren deshalb gegen den preussischen Etat, weil er ihren besonderen funktuellen Interessen nicht genügend entsprach, nicht aber, weil die Preußenregierung eine gegen die bürgerliche Klassenherrschaft gerichtete Politik betrieben hätte.

Dem Etat zustimmen?

Auders wir Kommunisten, die den Kampf gegen die preußische Regierung führten, weil sie Schrittmacherin des Bürgerblods und Sachwalterin der Bourgeoisie ist. Oder sollen wir Kommunisten, lediglich, um nicht in Verdacht zu kommen, „Geldstehler der Reaktion“ zu sein, für diesen preussischen Etat stimmen:

- für Polizei 362 Millionen,
- für Justiz 391 Millionen,
- für Kirche 72 Millionen,
- aber für Volkswohlfahrt 43 Millionen.

Oder sollen wir die preußische Regierung verteidigen, weil sie im Reichsrat dem Behretat von 700 Millionen Mark zustimmt,

dem Erwerbslosenversicherungsgesetz, der Zollwucher- und Mietswuchergesetzgebung, daß sie im Reichsrat nicht durch Einspruch den Panzerkreuzer zu Fall brachte, daß sie es ablehnte, auf den Staatszwecken die Siebenstundenschicht einzuführen, gegen Lechnische Koffhilfe und Schlichtungsschwinbel einzutreten.

Für all das sollten wir als wirkliche Arbeiterpartei der Braun-Hirtfelder-Regierung das Vertrauen aussprechen, nur deshalb, weil die Deutschnationalen selbst an die Futterrippe wollen und darum durch Mißtrauensanträge einen Druck auf die preussischen Koalitionsparteien ausüben wollten?!

„Steigbügelhalter“ der Reaktion sind die SPD-Führer

die in den letzten Wochen der Bürgerblodherrschaft sich verpflichteten, der Verabschiedung der zeitlichen reaktionären Gesetzesvorlagen „keine Schwierigkeiten zu bereiten“, die die Aufhebung des Phoenix-Planbals, d. h. die Aufhebung der deutschen Geheimrückstellungen verhindern, die den Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen gutheißen. („Eine sozialistische Regierung hätte nicht anders handeln können.“ „Vorwärts.“)

Steigbügelhalter der Reaktion ist der sozialdemokratische Schlichter Philipp, der den Arbeitern keine ausreichende Lohnerhöhung und keinen starren Achtstundentag bzw. Siebenstundenschicht im Bergbau gibt.

Steigbügelhalter der Reaktion sind die sozialdemokratischen Führer des Waldenburger Bergarbeiterverbandes mit Hoffmann an der Spitze, die die Grubenkillegungen befürworteten und für die Grubenbesitzer 16 Millionen Mark herausholten.

Steigbügelhalter der Reaktion ist der sozialdemokratische Polizeipräsident Beck in Oberschlesien, der den SPD in Hindenburg auflöste und 1924 auf die Maidemonstranten in Hindenburg schloß.

Sozialdemokratische Führer wählen, heißt in der Tat die Wahlhelferpartei des Zentrums-Marx, die Partei der Großen Koalition und des Arbeiterverrats wählen.

Deshalb wählt jeder Werktätige die Liste 5, die Liste der kommunistischen Partei.

Judas Ischariot

Jeder weiß, wer Judas Ischariot war, der Mann, der nach der „Heiligen Schrift“ Jesus von Nazareth in seiner schwersten Stunde verraten hat. Judas war ein „Jünger“ des Nazareners; er verrät seinen „Führer“ um einige Silberlinge. Nachher tat ihm sein Verrat leid, und er erhängte sich.

Verrat ist stets eine schimpfliche Angelegenheit. Mit Recht wird ein Verräter verachtet und verworfen. Und doch kennt auch die Geschichte des proletarischen Klassenkampfes viele Beispiele schanden Verrats. Wie Niederlagen des Proletariats in seinem Kampfe unvermeidlich sind, so ist es auch nicht zu vermeiden, daß Verräter der proletarischen Sache erheblichen Schaden antun. Oft sind Niederlagen die Folge derartiger Verräterei. Und doch duldet das Proletariat offensichtliche Verräter an der Spitze seiner Bewegung, und ein großer Teil der Arbeiterschaft leistet diesen Verrätern noch immer Gefolgschaft.

Merkwürdig erhängen sich die Verräter an der proletarischen Sache nicht; sie nehmen vielmehr die Silberlinge sehr gern, und sie sind sogar darauf bedacht, ihren Nutzen aus den Verräterei zu vermehren. Heute feiert aber die Gegenpartei die Verräter — der Hojn, mit dem Judas Ischariot abgewiesen wurde, kommt nur selten zum Ausdruck, nämlich dann, wenn die Bourgeoisie glaubt, ohne die Bütteldienste der Verräter auskommen zu können. So erinnerte Ende November 1927 die „Bosfische Zeitung“:

„Am Abend des 10. November 1918 verbündete Groener sich mit Ebert zur Niederkämpfung der Revolution. General und Kolström reichten sich die Hand.“

Sagte die „Bosfische Zeitung“ etwa zuviel? Wie Ebert im Frühjahr 1918 die gegen den Krieg kämpfenden Arbeiter verrät, indem er sich an die Spitze des Runtionsarbeiterstreiks stellt, um diesen abzuwürgen, das hat er selbst kolz vor dem bürgerlichen Klassengericht eingestanden. Ihm baut die Bourgeoisie Denkmäler, ihn stellt man den Arbeitern als leuchtendes Vorbild hin und Hunderttausende von Arbeitern lassen es sich gefallen.

Koske sagte von sich selbst: „Einer muß der Bluthund sein!“ Er ist heute noch Mitglied der SPD, und die sozialdemokratischen Arbeiter begehrten erst auf, als man es wagte, ihnen diesen Menschen als Reichstagskandidat vorzutellen.

Wann kann man in der Politik von Verrat sprechen? Wenn ein Arbeiterführer die Interessen seiner Klasse um den Preis eines Ministerpostens oder eines sonstigen warmen Postens an die kapitalistische Klasse veräußert. Oder wenn Arbeiterführer das Vertrauen der kämpfenden Massengassen mißbrauchen, um diese wehr- und waffenlos an den Feind auszuliefern. In des Wortes engher und wahrster Bedeutung geschah dies zum Beispiel bei dem Verräter der Arbeiter nach dem Rapp-Putsch.

Der Nährboden für diese Sumpfpflanze „Verrat“ ist die Arbeiter-Aristokratie, jene Elemente, die das Hungern und Kämpfen verlernt haben. Die Silberlinge, die sie in Form von Minister-, Polizeipräsidenten-, Oberbürgermeister-, Landrats- und sonstigen hohen Gehältern empfangen, und durch die sie in eine gehobene Lebenslage versetzt werden, lassen sie die soziale Verbundenheit mit ihrer Klasse verlieren. So bekannte der Sozialdemokrat Leinert, als er seinen Oberbürgermeisterposten (1924) für 20 000 Mark Jahrespension verkaufte, daß er während seiner Amtstätigkeit als Oberbürgermeister von Hannover nichts für die Arbeiterschaft getan habe. (Bekanntlich war der Menschenschlächter Haarmann in Diensten der Polizei im Reich der Herren Koske und Leinert.) Warum den Kopf im revolutionären Klassenkampf riskieren, wenn die Bourgeoisie so fetten Pfunde so billig zu vergeben hat? Das ist der Leitgedanke dieser Sorte „Arbeiterführer“. Rosa Luxemburg sagte diese Entwicklung sozialdemokratischer Posteninhaber schon 1906 voraus, als in Frankreich sich die Sozialdemokratie an der Regierung beteiligte. („Koalitionspolitik oder Klassenkampf?“ von Rosa Luxemburg.)

„Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten; sie haben eine Welt zu gewinnen!“ So verkündete Karl Marx vor 80 Jahren im „kommunistischen Manifest“. Die sozialdemokratischen Führer haben etwas anderes zu verlieren: ihre gesicherte Existenz, die ihnen ein Leben ermöglicht, von dem Karl Kautsky sagt: „Es ist eine Luft, zu leben!“ (an seinem hundertsten Geburtstag 1925). Diese Herrschaften betrachten es für besser, den 1914 proklamierten „Burgfrieden“ fortzusetzen, Frieden mit der kapitalistischen Klasse zu halten, die (nur in sozialdemokratischer Demagogie existierende) „Wirtschaftsdemokratie“ zu predigen und die vorhandenen Klassengegensätze zu vermissen.

Es ist das Gesetz der ökonomischen Entwicklung, daß die sozialdemokratische Politik des Reformismus weder zum Sozialismus, noch zu einer Hebung der proletarischen Lebenslage führt. Solange die kapitalistische Wirtschaft besteht, wird das Proletariat das Arbeits- und Schlachtvieh der bestehenden Klassen bleiben. Dabei ist kein Unterschied zwischen der bürgerlichen „Demokratie“ und der Monarchie. Der Sozialismus läßt sich nicht wie irgendeine Medizin einem Kranken in kleinen Dosen in die kapitalistische Gesellschaftsordnung einführen. Jede neue Gesellschaftsordnung kann nur im revolutionären Kampfe geboren werden.

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundgesetzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.“ So lautet der Artikel 151 der Verfassung von Weimar. Proletarier, ihr habt wohl alle die „Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins“! Thut ihr den Hungersternen enger schnallt,

dann ist das ein herrlicher Zug der bürgerlichen „Demokratie“, die dem Judas Ischariot ein sorgenloses Leben gestattet. Daran denkt — aber nicht nur am 20. Mai!

48 sozialdemokratische Abgeordnete treue Söhne der Kirche!

8 Konfessionen in der SPD-Reichstagsfraktion

Von den bisherigen 131 Reichstagsabgeordneten der SPD gehören 21 einer Konfession an; von den 114 Landtagsabgeordneten der SPD. 27. Hier die Namen und die Konfessionen:

Abgeordnete der SPD nach Konfessionen.

Reichstag	Landtag
Partels, ev.	Badt, jüd.
Geel, altkath.	Bräuder, ev.-luth.
Helling, ev.	Doh, ev.
Hilfenbrand, ev.	Faber, ev.
Jäder, luth.	Fries, ev.
Keil, ev.	Gandlich, ev.
König, ev.	Grzejsinski, ev.
Meier, luth.	Hamburger, jüd.
Roske, jüd.	Frau Helfers, luth.
Rasch, ev.	Frau Jensen, ev.
Reine, ev.	Kleinmayer, luth.
Richter, ev.	Kraft, ev.-luth.
Rohmann, ev.	Reyer, ev.
Schöpslin, röm.-kath.	Müller, ev.-luth.
Schred, luth.	Müller, luth.
Severing, reform.	Frau Vestreicher, ev.
Simon, protest.	Riders, ev.-luth.
Stegmann, Hängerbund	Vögler, luth.
Stemann, jüd.	Schadow, ev.
Ueber, luth.	Schröder, ev.
	Severing, reform.
	Simon, ev.
	Stephan, luth.
	Trandt, ev.
	Waentig, ev.-luth.
	Wellmann, luth.

Wir haben also in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion neben den Dissidenten, die heute noch die Mehrzahl bilden, acht verschiedene Konfessionen vertreten. Ob es nicht innerhalb der sozialdemokratischen Partei vielleicht noch mehr solcher Konfessionen gibt, wissen wir nicht. Aber immerhin: Keim verschiedener Weltanschauungen, das dürfte genügen!

Denn eine Partei mit neun Weltanschauungen ist eine Partei ohne Weltanschauung! Wie aber soll eine Partei ohne Weltanschauung den Kampf für die sozialistische Weltanschauung führen?

Franklin D. Roosevelt im Ministerium - ohne den Punkt ins Kaugummi?

Als die Bürgerblockregierung Anfang 1927 ausbrach, gekommen und die von der SPD. erstrebte große Koalition gescheitert war, veränderte die SPD. Je länger der Bürgerblock regiert, um so besser! Jetzt bei den Wahlen hofft sie, die Ernte des Bürgerblockes der Bourgeoisie in ihre Scheuern sammeln zu können. Die Einkommensentwicklung in den Massen hofft sie für ihre Koalitionspolitik auswerten zu können. Unter der Losung „Geran an die Macht!“ kämpft sie für Auflösung der Bürgerblockregierung durch eine Koalitionsregierung. Koalition soll Beteiligung an der Macht sein, d. h. sie soll der SPD. die Möglichkeit geben, für das Proletariat und die wertvolle Bevölkerung „etwas“ zu tun. Die SPD. rechnet damit, daß das Proletariat die Erfahrungen der Vergangenheit vergessen hat und die Politik der reformistischen Führer gegenüber dem Bürgerblock nicht durchschaut.

Die SPD. hat seit 1914 Koalitionspolitik getrieben — erst mit, dann, seit Oktober 1918 (als Scheidemann und Ebert Staatssekretäre wurden), offen. Diese Koalitionspolitik diente der Aufbringung von Kriegskrediten, der Durchhaltepolitik, dem Bürgerkrieg, so wie sie 1918 die Verhinderung der Monarchie verhindern sollte, dann die Kapitalisten an der ökonomischen und politischen

Kommission nicht beistimmte, lehnte jede Verbindung der Bewegung mit Wirtschaftsforderungen und -kämpfen ab. Raum war der Volkseinstich parlamentarisch erledigt, dann führte die SPD. in Preußen die Fürstentumsabstufung für Wilhelm von Hohenzollern durch — so verlangte es die Koalition!

Was tut die SPD. in den Wirtschaftskämpfen, in der Sicherung der einfachen politischen und gewerkschaftlichen Rechte? Vom englischen Bergarbeiterkampf 1926, in dem die reformistischen Führer durch Silberbergs Versprechen der großen Koalition sich bewegen ließen, die Durchführung von Solidaritätsaktionen und Lohnbewegungen brüht abzulehnen, bis zur Günterarbeiterbewegung und zum Metallarbeiterkampf in Sachsen zeigte die Lässigkeit der Reformisten eine einseitige Linie. Die erstarkende Einkommensentwicklung in der Arbeiterschaft, die wachsenden Widerstände gegen die Kapitalistenoffensive waren für die reformistischen Führer nur Anlaß, mit den gerissensten Mitteln den Ausbruch von großen Kämpfen zu verhindern und an kleinen Kämpfen die Ausschüttung von Kämpfen überhaupt nachzuweisen. Um so energischer haben die Reformisten die kapitalistische Nationalist-

politik mit 38 Millionen! Die Freuenregierung arbeitete auch auf ein Konkordat hin, das genau so wie in Bayern die „Beichte“ der Kirche gegenüber dem Staat und der Schule sicherstellen soll. Die Freuenregierung hat auch die Hauptarbeit geleistet, um für das Reichsschulgesetz des Bürgerblocks eine „brauchbare“ Formulierung zu finden. Sie hat dem Gesetz zugestimmt. Die SPD. selbst aber hat von Anfang an betont, daß sie mit der Durchführung des Weimarer Schulkommissions, das die Beteiligung der Volksschulen nach Bestimmungen vorseht, vollständig einverstanden ist. Ihre Gegnerlichkeit gegen den Entwurf der Marx-Regierung erstreckte sich nur auf Einzelheiten, und war darauf berechnet, hinzuzufügen einen Koalitionsentwurf vorzubereiten. Es ist wohl möglich, daß das Reichsschulgesetz im neuen Reichstag von den Parteien der „Mitte“ — Volkspartei bis SPD. — durchgeführt wird.

Wird durch eine Verhärterung der Koalitionspolitik, durch Beteiligung der SPD. an der Regierung im Jahre 1928 etwas geändert? Heißt diese Beteiligung etwa, daß die Bourgeoisie einen Teil der Macht abgibt? Nein, die SPD.-Führer sind dort genau so wie in Preußen, Hamburg, Braunschweig, Mecklenburg, Anhalt, Hessen, Baden nur Helfershelfer für die herrschende Klasse für die Durchführung der imperialistischen Politik! Daß die SPD. dieses und nichts anderes bezweckt — was sie immer im Wahlkampf versprochen mag — das haben die Politik der SPD. seit 1914 und besonders die Praxis der letzten Wochen und Monate bewiesen.

Nur Kampf kann uns retten!

Heute erkennen die Arbeiter klarer als früher, daß ihre Interessen im klaren Kampf gegen die kapitalistische Klasse geschützt werden müssen; sie beginnen in härterem Maße zu erkennen, daß wir Kommunisten mit der Forderung des revolutionären Klassenkampfes, mit der Forderung der Anwendung revolutionärer Methoden im Kampf um den Achtstundentag und höhere Löhne durchaus recht haben. Die Bauerndemonstrationen mit Sturm auf Finanzämter, die Beamtendemonstrationen beweisen, daß auch in Kreisen außerhalb des Proletariats der Klassencharakter des Staates erkannt wird und der Kampfwilligkeit gegen dieses System wächst. Gibt es für die Arbeiter einen besseren Beweis, daß Kämpfe mit Einsetzung größter Kräfte geführt werden müssen, als das Beispiel der Unternehmer, die in jeder ernststen Situation durch Androhung größter Massenarresten ihre ganze Kraft zur Niederschlagung der Arbeiter einlegen. Selbstverständlich unter vollständiger Ausnutzung des Staatsapparates. Wie schändlicher Lohn muß es werden, wenn demgegenüber die reformistischen Führer vor großen Kämpfen zurückschrecken, um die Wirtschaft nicht zu gefährden! Mag die Arbeiterschaft zugrunde gehen, wenn nur die Profitwirtschaft nicht geschädigt wird. Wir sagen ganz offen: Jamahl, wir sprechen in der Durchkämpfung der proletarischen Forderungen auch nicht vor der Zeit zurück, daß die kapitalistische Profitwirtschaft geschädigt und der kapitalistische Staat erschüttert und zertrümmert wird. Ohne eine Zertrümmerung des kapitalistischen Systems wird dem Arbeiter, dem Werttätigen nicht das Nötige zum Leben gegeben werden, wird er seine Forderungen nicht erfüllt sehen. Aber sollen wir abwarten! Nein, im entscheidenden Kampf zur Durchsetzung der täglichen Forderungen ertingen wir die Positionen zum weiteren Vorstoß, sammeln und erheben wir die Kräfte der Massen für die notwendigerweise bei weiterer Zulassung entfallenden größeren Kämpfe!

Koalitionspolitik, Wirtschaftsdemokratie, Arbeitsgemeinschaft bedeuten Unterfütterung der imperialistischen Politik der Bourgeoisie und Spaltung der Arbeiterklasse.

Der revolutionäre Kampfgeist der Kommunisten folgen, d. h. die Massen zum Kampf sammeln, die revolutionäre Kampffront der Werttätigen in Stadt und Land herstellen und so die Arbeiterklasse instandsetzen durch ihre geschlossene Macht die Durchsetzung der Tagesforderungen, den Sturz der Bourgeoisie, die Zertrümmerung des kapitalistischen Staates und die Errichtung der proletarischen Diktatur zu erreichen!

Die SPD. läßt bei den Wahlen keinen Zweifel darüber, daß sie auf Koalition hinarbeitet. Alle Stimmen, die für die SPD. abgegeben werden, werden sie als Zustimmung zu ihrer sozialimperialistischen Politik, als Freibrief für die Koalitionspolitik und Wirtschaftsdemokratie. (Selbstverständlich: Die „Linken“ machen diese Propaganda ungehemmt mit!)

Wir Kommunisten zeigen den werttätigen Massen die Folgen und Konsequenzen der sozialimperialistischen Politik und weisen die Wege des revolutionären Klassenkampfes. Die Entscheidung der Arbeiter muß lauten:

Nieder mit der Koalitionspolitik! Nieder mit Wirtschaftsdemokratie und Schlichtungswesen! Nieder mit dem Sozial-Imperialismus!

Nur der entschlossene revolutionäre Kampf für unsere Tagesforderungen, für den Sturz der Bourgeoisie, für die proletarische Diktatur kann uns helfen!

Die Klassenbewußten Arbeiter, alle kampfbereiten Werttätigen, alle Betriebsräten und Unterdrückten, demonstrieren am 20. Mai gegen die Diktatur der Bourgeoisie, gegen die Spaltungs- und Verwirrungspolitik der SPD.



Macht hielt, diese Macht befestigte und einen neuen Imperialismus im Kampf gegen das Proletariat und die SPD. aufbauen half. Ohne diese Hilfe wäre dieser Aufbau unmöglich gewesen, ohne diese Hilfe konnte die Revolution nicht im Blut von Zehntausenden revolutionären Kämpfern erfüllt werden. Die Taten der Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann, Landsberg, die Taten des Hundes Rastke, des Generalvollmachtigen Severings im Ruhrgebiet während des Kapp-Putsches, der sozialdemokratischen Regierung Hoffmann gegenüber der Münchener Räterepublik — sie sind eine einzige große Schandtafel des Arbeitermordes und des Arbeiterverrats. Was bedeutet die Koalitionspolitik in „friedlicheren“ Zeiten, während der Inflation, während des Ruhrkampfes, bei Einleitung der Dawes-Politik und Durchführung der Stabilisierung? In jeder Situation wurde die SPD. herangezogen, um die Massen vom Kampfe abzuhalten und der Politik der Bourgeoisie dienlich zu machen. Selbstverständlich trat die SPD. immer vor die Massen hin: Wenn wir nicht in der Regierung gewesen wären, alles wäre noch viel schlimmer gekommen.

Koalitionspolitik und Scheinopposition der SPD.

Gegenüber diesen Versuchen, das Wesen der Koalitionspolitik zu verwechseln, den Charakter des kapitalistischen Staates als Unterdrückungsapparat im Interesse der Erntebourgeoisie zu verwechseln, weisen wir auf die Ergebnisse hin. Die SPD. war während der Bürgerblockregierung nicht aktiv in der Regierung — oder sie hat sich so verhalten, daß sie den künftigen Koalitionspartnern nicht zu nahe trat; sie war zuzufügen immer auf dem Sprung zu den Ministerposten! Die Lokalität gegenüber dem Bürgerblock zeigte sich besonders in der letzten Zeit, als es galt, im Vorbereitung der Wahlen das Rotprogramm der Regierung sicherzustellen. Das war nur dadurch möglich, daß die SPD. der Erhebung dieses Programms ebenso zustimmte wie die Demokratische Partei. In keinem Falle hat sie sich gegen die von der Bürgerblockregierung angewandten Grundzüge gewandt hat sie nicht immer nur dagegen angekämpft, daß diese Politik von den Deutschenationalen mit durchgeführt wird, die doch eigentlich dagegen sein mußten?

Ganz besonders gilt das von der Außenpolitik! Breit-scheid gebürtig zur Völkerverbund-Delegation der Bürgerblockregierung. Es gibt keine Entscheidung in der Außenpolitik, die von der SPD. nicht gebilligt worden wäre. Der Abschluß des Locarno-Vertrages, der Locarno-Pakt, der Eintritt in den Völkerverbund — wurden diese Entscheidungen nicht als sozialistische Errungenschaften gepriesen! Hat die SPD. nicht den Kurs auf Erhebung der imperialistischen Kränkungen gebildet, hat sie nicht die geheimen Kränkungen vertuschen helfen, hat sie nicht geübert, daß in der Abrüstungsfrage zum mindesten Gerechtfertigung für die bereits entlassenen Staaten erhalten sollte (d. h. Deutschland sollte in gleichem Maße wie die imperialistischen Mächte rufen können!).

Verrat an den Wirtschaftsinteressen des Proletariats

In der Entscheidung über wirtschaftspolitische und innenpolitische Fragen hat die SPD. zwar eine Scheinopposition gegen die Marx-Regierung — immer in der Richtung gegen die Deutschenationalen, unter Führung der Koalitionspartner: Zentrum und Volkspartei — durchgeführt, aber immer getrieben vom Bewußtsein und vom Willen: wir müssen die Deutschenationalen verdrängen, wir müssen in die Regierung kommen. Diese Scheinopposition blieb eben Schein! Sie hat sie selbst die große Aktion gegen die Fäulnis-entzündung abzuwenden gesucht. Sie sabotierte die Bewegung, ließ ihre Organisationen als an den Einheits-

zung geordnet! Dazu kommt die Tatsache der fast schrankenlosen Unterordnung der Schwerekräften unter die Einflüsse des Schlichtungswesens. Sie suchen den Arbeitern einzureden, das Schlichtungswesen sei ein Stück Beherrschung der Wirtschaft durch den Staat, durch den „Vollparlament“ — halt ein Mittel der Ausnutzung des Staatsapparates für die Interessen der besitzenden Klasse.

Die Gesetzgebung auf dem Gebiet der gesamten Sozialpolitik und des Arbeiterrechtes wird trotz ihres ausgesprochen reaktionären Charakters von den Sozialdemokraten ebenso unter dem Gesichtspunkt der Forderung des kapitalistischen Aufbaus behandelt. Auf dem Gebiete der Steuer- und Zoll-Gesetzgebung zeigt sich das selbe Bild, daß sich die SPD. auf loyale Opposition beschränkt. Sie lehnte ausdrücklich jede von der SPD. geforderte Massenmobilisation und jede parlamentarische Obstruktion ab, und stimmte im Reichstag dem ungeheuerlichen Zollwunder und Steuerwunder ebenso zu, wie der Politik der Subventionierung der Trusts, der Steuererhöhung, Steuerentlastung für die besitzende Klasse. In besonderer Weise hat sich die Koalitionspolitik als Zuträger der Bürgerblockpolitik in der Mieterfrage erwiesen. Die preussische Regierung war es, die die Mietpreiserhöhungen im letzten Jahre angeregt und durchgeführt hat, ebenso wie sie als erste Regierung die Forderung des Mieter-schutzes durchgeführt hat.

SPD. stützt die Kulturreaktion

Ein besonders kräftiges Beispiel für diese Bindung der Reformisten an die Politik der Bourgeoisie ist das Verhalten der SPD. gegenüber der verfallenden kulturellen Reaktion! Kampfbünde gegen das Schund- und Schmutzgeschlecht wurden von den unter sozialdemokratischer Führung stehenden Arbeiterverbänden sabotiert; die Koalitionsregierung beschloß im Reichstag dieses Gesetz mit und besteuerte so den Bürgerblock. In Preußen bewilligte die SPD. zudem für die Beförderung der Geplagten 2 Millionen Mark; das alte Königreich Preußen

Die Polizei des sozialdemokratischen Ministers an der Arbeit!



Gebt Antwort darauf: Wählt Kommunisten!

Außenpolitische Wochenschau

französischer „Antikriegs“-Pakt-Entwurf und französische Wahlen.

Kurz vor den Wahlen wurde der „Antikriegs“-Pakt-Entwurf der französischen Regierung an die Großmächte überreicht und veröffentlicht. Wie wir an dieser Stelle schon vor einer Woche ausgeführt haben, besteht seine Absicht ausgesprochenemassen darin, durch eine Reihe von Vorbehalten den amerikanischen Paktvorschlag soweit einzuschränken, daß — unabhängig von der Entscheidung des amerikanischen Schiedsrichters Frankreich die Möglichkeit zur Dauerhaftigkeit seines europäischen Bündnisystems behält. Dies schon vorausgesetzt, hat der französische Paktentwurf dennoch durch die Zuspitzung seiner Formulierungen übertrast. Ausdrücklich wird betont, daß nicht nur — was auch von amerikanischen Seite als selbstverständlich betrachtet wurde — der Pakt gegenüber einem eventuellen Friedensbrecher kraftlos werden, sondern auch — gemäß den Formulierungen des Verfallers Vertrages — jede Verletzung der Deutschland angriff auf Deutschland geben soll. Ausgenommen vom Kriegsverbot sind ferner nicht nur alle durch den Völkerbund und die bei ihm registrierten Verträge (wogu schon ein Großteil der französischen Bündnisse gehören) veranlaßten Kriegshandlungen gegen „Friedensbrecher“, sondern überhaupt alle „Rechte und Pflichten, die sich für die vertragschließenden Mächte aus früheren internationalen Übereinkommen, an denen sie beteiligt sind, ergeben — also zu deutsch, alle Kriege, die auf Grund der bestehenden Bündnisysteme überhaupt möglich wären. Im Ernstfalle würde sich natürlich stets irgendein Verbündeter irgendeiner Gruppe finden, der — mit dem gleichen Recht, wie es im Kriege üblich war — behaupten könnte, von dem einen oder anderen Bundesgenossen der anderen Mächtegruppe angegriffen worden zu sein — worauf dann, mit oder ohne Völkerbundsbeschluß für jede Macht, die an einem der Bündnisysteme beteiligt ist, das Recht verbleibt wäre, die an der anderen Gruppierung beteiligten Nachbarn anzugreifen. Damit wäre also so gut wie jeder praktisch mögliche Krieg legalisiert und der Versuch des amerikanischen Imperialismus, verfehlt, sich die Schiedsrichterrolle über die „Kriegsschuld“ vorzubehalten und so einen „passifistischen“ Interventionsgrund zu erhalten. Und nicht zufrieden mit dieser Klauseln, die dem amerikanischen Paktentwurf ohnehin jede Wirkung nehmen würden, bestimmt das französische Projekt noch ausdrücklich, daß alle Mächte zur Unterzeichnung aufgefordert würden, und daß der sonderbare „Friedenspakt“ nicht früher in Kraft treten solle, als bis er von allen Mächten der Erde ratifiziert sei — andernfalls sei eine besondere Vereinbarung nötig. Von der „russischen Frage“ ganz abgesehen, hat es bei einer solchen Formulierung natürlich jede Mächtegruppe (darunter auch die französische) in der Hand, durch das Vor-schieben irgendeines verbündeten Kleinstaat, der „Leiber“ seine Zustimmung zum Pakte verweigert, sein Inkrafttreten zu verhindern. Man ist sich denn auch in der ganzen Welt — selbst einschließlich im allgemeinen zu Frankreich neigender Blätter — darüber klar, und spricht es auch offen aus, daß der französische Vorschlag nichts anderes ist, als eine höflichere Form der Ablehnung des „Antikriegspaktes“ — womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß nicht die eine oder andere Macht, vor allem England, die Zurückweisung des amerikanischen Projektes durch Frankreich im Grunde begrüßt und froh ist, durch das französische Auftreten selbst der lästigen Mähe entzogen zu sein. Öffentlich gegen die amerikanischen „Friedensengel“ auftreten zu müssen. Was aus dem amerikanischen und dem französischen Vorschläge weiterhin werden wird, hängt natürlich nicht von der „ehrliehen“ Empörung verschiedener Deputierter über die Vereitelung des amerikanischen „Friedenspaktes“ bzw. über den Eingriff in die französische Souveränität, in die Völkerbundsangelegenheiten usw. ab, sondern vielmehr von dem Grade, in dem der französische Imperialismus wirtschaftlich gezwungen sein wird, vor dem amerikanischen Finanzkapital zu knechten zu kriegen.

ersten Wahlgange eine Stärkung des Einflusses der aktiven Kräfte des französischen Imperialismus, jener Gruppe der Schwerindustrie und des Finanzkapitals, die unter Begrenzung der dabei notwendigen Zugeständnisse an Deutschland auf ein Mindestmaß — einen Kontinentalblock unter möglichst ausgesprochen französischer Führung anstreben und die eine amerikanische Hegemonie zu vermeiden suchen. Die Verluste der äußersten Rechten beweisen nichts anderes, als die auch im Kleinbürgertum vorgeschrittene Einsicht von der Unmöglichkeit einer französischen Kleinherrenschaft unter den heutigen internationalen Machtverhältnissen — aber, wenn die deutsche wie die französische „Links“-Presse im Chor erklären, daß Poincaré, der in der neuen Kammer eine gesicherte Mehrheit erhält, ein anderer sei, als der von 1919 und 1928, so stimmt das nur soweit, als natürlich Poincaré so gut wie die hinter ihm stehenden Kräfte des Finanzkapitals wissen, daß man dem erstarrten Deutschland mit den notwendigen Synbizlerungen der deutsch-französischen Schwerindustrie mit anderen Mitteln und unter Zusage gewisser Vorteile an den deutschen Imperialismus erreicht werden muß. Aber — wie schon die oben besprochenen Bedingungen des französischen „Antikriegs“-Paktentwurfes zeigen, selbst heute will die führende Gruppe des französischen Imperialismus, deren Macht durch die Wahlen unbedingt gewachsen ist, auf die Drohung mit „Zwangsmassnahmen“ gegen

Deutschland kein Rückzustandekommen gütlicher Verständigungen nicht verzichten (denn daß der deutsche Imperialismus ununterbrochen Handlungen begeht, aus denen, wenn man will, eine Verletzung der Verfallers Entwaffnungsbestimmungen konstruiert werden kann, ist schließlich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich notwendig). Aber natürlich bedeutet unter den heutigen Verhältnissen Poincarés Sieg keine deutsch-französische Kriegsgefahr, wohl aber eine allgemeine Steigerung der Aktivität des französischen Imperialismus, weniger gegen Italien — dem gegenüber eine „linke“ Kammermehrheit wohl aggressiver gewesen wäre — als gegenüber der Sowjetunion. Im Zeichen des Kampfes gegen die kommunistische Gefahr führen alle bürgerlichen Parteien, von der Royalisten bis zur SPK, einen in dieser entscheidenden Frage geschlossenen Wahlkampf: die Stärkung des Poincaré-Blockes in diesem Wahlkampf muß natürlich in den führenden imperialistischen Gruppen die Überzeugung stärken, daß sie bei dem von ihnen kaum mehr verhält vorbereiteten Antikriegskrieg ausschlaggebende Massen des französischen Kleinbürgertums hinter sich haben. Auf der anderen Seite zeigt der gewaltige Stimmengewinn unserer französischen Bruderpartei auf Kosten der Sozialpatrioten die anwachsende Kraft des proletarischen Widerstandes, die Bereitschaft gewaltiger Arbeitermassen zum Kampfe mit allen Mitteln gegen die Poincarésche Kriegspolitik.

Heraus zum 1. Mai!

Arbeiter! Arbeiterinnen!

Der 1. Mai ist für euch Kampftag. Begeht ihn durch reiflose Arbeit, durch einen wuchtigen Aufmarsch für eure Forderungen. Denkt daran, daß die kapitalistische Klasse am Anfang einer verheerenden Offensive gegen euren Lohn, eure Arbeit und eure Lebenshaltung steht.

Eine Million Erwerbslose sind das Ergebnis dieser Angriffe. Die Veruche, die Lebenshaltung der Arbeiter auf dem Wege des Wirtschaftskampfes zu verbessern, stoßen auf den entschlossensten Widerstand der Unternehmer und ihren Staat.

Die Schlichtungsordnung, mit dem euch Schiedsprüche aufgeschaffen, ist das Werkzeug, mit dem euch Schiedsprüche aufgezungen werden, die eure Existenz verschlechtern.

Dazu ist die Ausbeutung und Antreibung im Betriebe gekiegen. Berufskrankheiten und Betriebsunfälle vermehren sich. Die Jungarbeiter und -arbeiterinnen werden immer mehr als Lohnbrüder benützt. Die Erwerbslosensorge ist abgeschafft und die Kosten der Erwerbslosenversicherung mit ihren schändlichen Bestimmungen sind den Arbeitenden aufgebürdet.

Die traurigen Ergebnisse eures Wirtschaftskampfes werden durch Zollwucher, Steuerraub, Preiswucher, Hochschulzölle, durch Millionen-geldente an Großagrarier und Großindustrie illusorisch gemacht. Eure Lebenshaltung wurde durch den Bürgerblock weiter verschlechtert. Der Mietzins wurde in den letzten vier Jahren von 40 Prozent auf 120 Prozent der Friedensmiete erhöht. Die Sozialausgaben werden herabgesetzt, die Rüstungsausgaben schwellen an.

Die Klassenjustiz wütet. Die Verfolgung der revolutionären Organisationen begann mit Verböten einzelner Ortsgruppen des KPD durch den preußischen Innenminister und soll durch ein Gesamtverbot durch den Innenminister Neubell fortgesetzt werden.

In dieser Situation wäre nichts dringender als eine einheitlich

handelnde Arbeiterschaft. Aber die sozialdemokratischen Führer haben in Breslau und allen größeren Orten Schließens jeden Versuch der Kommunisten, auf einheitlichen Aufmarsch unter einheitlichen Kampf-forderungen am 1. Mai, abgelehnt.

Durch Phrasen über den Völkerbund, Wirtschaftsdemokratie, Kartellkontrolle, Koalitionspolitik versuchen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, den Kampftag des 1. Mai in den Dienst ihrer Verheerungen auf Bildung einer Koalitionsregierung nach den Wahlen zu stellen. Deshalb haben sie auch die Einheitsfront des Proletariats zerstückelt, deshalb rufen sie die Gewerkschaften reiflos in den Dienst der sozialdemokratischen Wahlpropaganda.

Das wird sich jedoch die revolutionäre Arbeiterschaft nicht gefallen lassen. Wir fordern euch deshalb auf: demonstriert geschlossen unter dem roten Banner für die Losungen des Klassenbewußten Proletariats:

- Für die 45-Stunden-Woche und höheren Lohn.
 - Für die Forderungen der Erwerbslosen, Sozial- und Kriegserntner.
 - Für nationale und internationale Gewerkschaftseinheit auf dem Boden des Klassenkampfes.
 - Für Stärkung und Umbau der freien Gewerkschaften zu wirklichen Kampforganisationen gegen die Diktatur der Traktbarone.
 - Gegen Schieds- und Schlichtungsschwindel.
 - Gegen Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik.
 - Gegen imperialistische Kriegspolitik, Völkerbunds- und Abrüstungsschwindel.
 - Für Amnestie der proletarischen politischen Gefangenen.
 - Für die Verteidigung der Sowjetunion.
 - Für die Arbeiter- und Bauernregierung.
 - Für den Sozialismus und die Diktatur des Proletariats!
- Unter diesen Losungen marschiert mit roten Fahnen für die kommunistische Partei Deutschlands.

Bezirksleitung der KPD. Schlesien

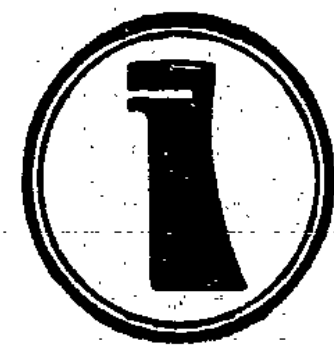
Bezirksleitung der KPD. Oberschlesien

Die Reemtsma-Werke

wurden in der letzten Zeit von folgenden Delegationen studiert und als technisch vollkommenste Anlagen der Welt anerkannt:

- | | |
|---|--|
| : Fabrikationsleiter des schwedischen Tabakmonopols | : Delegierter Ingenieur des türkischen Tabakmonopols |
| : Generaldirektor der polnischen Tabakregie | : Delegation des Picardo-Konzerns, Buenos-Aires |
| : Inspektor der österreichischen Tabakregie | : Delegation des Veado-Konzerns, Rio de Janeiro |
| : Delegierter der französischen Tabakregie | : Delegation der italienischen Tabakregie |

und viele weitere Delegationen aus Brüssel, Oslo, Kopenhagen, Amsterdam, Pernambuco usw.



Dies beweist das über den ganzen Erdkreis reichende Ansehen der Mischungswerkstatt der

REEMTSMA CIGARETTEN

ERNTTE 23

STANDARD-MISCHUNG

5 PL





Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater
 Von Sonnabend, den 28. 4. bis Freitag, den 4. 5. außer Dienstag, den 1. 5. täglich 20 Uhr
 Deutsche Uraufführung:
Arm wie eine Kirchenmaus
 Lustspiel v. Ladislaus Fodor
 Sonntag, 5. 29. 4., 15.30 Uhr
 Zu kleinen Preisen
Das Kamel geht durch das Nadelöhr
 Dienstag, den 1. 5., 20 Uhr
 Geschlossene Vorstellung.

Sonnabend, d. 5. 5., 20 Uhr
 Gastspiel Albert und Else Bassermann
 Zum ersten Male
Der Diktator
 von Jules Romains
Thalia-Theater
 Von Sonnabend, den 28. 4. bis Sonnabend, den 5. 5. außer Dienstag, den 1. 5. täglich 20 Uhr
Schwarz und Weiß
 Sonntag, 29. 4., 15.30 Uhr
Der Hexer
 Dienstag, den 1. 5., 20 Uhr
 Geschlossene Vorstellung.

Henckners Festsäle

Morgenau
 Jeden Sonntag:
Großer Gesellschafts-Tanz
 Neue Kapelle / Verstärkt. Orchester
 Anerkannt gute Küche / Gut gepflegte Biere / Großer schattiger Garten

„Lindenpark“ - Grüneiche

bietet einen angenehmen Aufenthalt bei bester Verpflegung
Sonntag und Mittwoch Tanz

Familien-Lokal „Hoffjäger“

Weidendamm 34/36
 Haltestelle der Linie 4, Bootshäuser
Sonntag: Familientanz
 Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt

Waldschlößchen

Friedrich-Ebert Straße
 Inhaber: Hellmut Wagner
Jeden Sonntag Tanz

Hoffmanns Festsäle

Pöpelwitzstraße 15 19
Morgen Sonntag
Groß. Schleifen- u. Tarentanz
 Sonnabende
 an Vereine noch zu vergeben

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt f. Arbeiter?
 Bei Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Bobensir.
 Im schönen schattigen Garten
 Jeden Sonntag Frei-Konzert
 Riesen-Eisbeissen. Gute Getränke
 Belustigungen für jung und alt
 Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

Carl Bräuers Festsäle

Gabitzstrasse 22
 Inh. Paul Gräser
Heute Sonntag
Grosser Gesellschafts-Ball
Mittwoch
Verkehrter Ball
 5 Prämierungen

Lunapark

Morgen Sonntag
Hochbetrieb im Vergnügungspark
 den Gärten u. Sälen



Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges
 Neue Kapelle **Original-Los-Orlos** Neue Kapelle.
 Salon-Jazz-Tanz-Kapelle

Zum großen Meerschiff

Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
 Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

Trinken Sie Selter-Limonaden Willner-Weissbier

von **B. Czaya, Breslau**
 Eichenparkstr. 38/40

Schauspielhaus Breslau

Operettenbühne
 Tel. Stephan 36300

Sonnabend, 20 Uhr
 Zum ersten Male:

Eine einzige Nacht

Musik v. Robert Stolz

Sonntag, 15.30 Uhr

Die Förster-Christel

Sonntag und täglich, 20 Uhr

Eine einzige Nacht

Stadttheater Breslau (Opernhaus)

Sonnabend, 20 Uhr

Savakaria rusticana

Sierawi

Der Sojazzo

Sonntag, 15.30 Uhr

Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Gruppe II)

Der Freischütz

Sonntag, 20 Uhr

U i d a

Zoologisches Konservatorium

Dienstag - Donnerstag - Sonntag:

Konzert

Anfang 4 Uhr - Anfang 4 Uhr

Drei Kronen-Säle Rosenthal

Telefon: Ohle 1934

Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz

Schöner Garten, Terrazze, Kinderbelust.

Säle für Besprechungen auch Sonntags bestens empfohlen.

„Cas-wirtschaft“ „Zur Erholungsstätte“

Inh. Hermann Wittke Telefon 6121

Breslau 16. Am Zimpeler Weg

5 Minuten von der Straßenbahnlinie I

Annehmlicher Aufenthalt für Familien besonders geeignet

Gute Verpflegung Ausschank von Hausbier

Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen

⊗ Saal an Vereine noch abzugeben ⊗

„Schweizerhof“ Morgenau

Touren- u. Schleifentanz

Eintritt frei

⊗ Saal an Vereine noch abzugeben ⊗

Hopi & Görcke

Gräbschener Str. 191 (Depot)

Jeden Sonntag u. Dienstag

vornehmer Tanz

Konzerthaus Kroker

Weidendamm

Herrliches Familienlokal an der Oder

Jed. Mittwoch, Freitag u. Sonntag

Konzert

HAASE-BIERE

Schlesiens beliebte Marken

Victoria-Theater

Reg. 220

Täglich 8 1/2 Uhr:

Bender-Revue

Jupiter geht fremd

30 Bäder - 25 Girls

Beste Auswahl! - Ständig billige Preise!

Kinderwagen
 Promenadenwagen
 Klappwagen
 Metall-Bestellen
 Korbstühle
 Kinderklappstühle
 Puppenwagen
 Schönste Ausstellung i. z. Dichtungen

Suchanke

Breslau, Ohlauer Straße 14

Speise-Eis-Cziska

Seelenstraße 19 - Eig. Kraftanlage

Angenehme Aufenthaltsräume und Garten

Eis mit Schlagsahne im Glas 10 Pfg.

Waffelschiffel 5 Pfg.

Nur erstklass. Qualität

Arcona-Räder

Die Qualitätsmarke! Hundert 100 Proze
 Das bekannteste zuverlässige Gebrauchsrad Marke
 Stern, No. 5, hergestellt aus bestem Material,
 mit modernstem Rahmenbau mit Goldlinien
 abgemessen, mit 2 Jahren Garantie u.
 Orig. Kurbeltrieb, pr. Ersatzteile.
 Verwendet: 24 Zoll, 26 Zoll, 28 Zoll
 Verfügen Sie Katalog gratis und gratis
 auch über Spezialmaschinen, Musikinstrumente,
 Uhren, Goldwaren, Wirtschaftsmittel u. a. v.
Ernst Mehnert Weidendammstr. 11
 Größtes Fahrrad-Werkzeug Deutschlands.

Koppel-Schreibmaschinen

und eigene Reparaturwerkstatt

Max Arnoldt, Breslau 5

St.-Jungplatz 9

Ohle 5455

Torgalan

in allen Klüffeln

fekko, Satuba, Lin crusta, Spannstoffe, Leisten

Linoleum

in jeder Preislage empfiehlt

Carl Neddermann, Breslau 1

Am Rathaus 15 • Fernruf Ring 511

Musterkarten bereitwilligst

Molkerei Klein-Mochbern

Inh.: Reinhold Gotthardt

Groß- u. Kleinhandel, Hauptgeschäft: Försterstr.

Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch

Eier, Butter, Käse

Superate

haben in unserer

Zeitung

besten

Erfolg

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

ROT FRONT

Faschistische Blutbilanz im ersten Vierteljahr 1928

Wie Keudells faschistische Bluthunde wüten — Arbeitermord als Programmpunkt des Stahlhelms — Eine Antwort auf die bürgerliche Pogromheze gegen den R.F.B.

In den Tagen nach dem Bekanntwerden der Aktion Keudells gegen den R.F.B. bemühte sich die Eugenbergs-Presse krampfhaft, die nötigen Unterlagen für ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes herbeizuschaffen. Unter Zuhilfenahme der übelsten Verleumdungsmethoden, mit solchen Verdrehungen und Entstellungen wurde eine ganze Reihe jener Zusammenstöße, die von den faschistischen Mordbänden in der letzten Zeit provoziert worden sind, in ihr Gegenteil umgewandelt. Mit der zynischen Frechheit, die jener Presse eigen ist, werden die Blutkaten der nationalfaschistischen Banditen im Sandumdrehen zu „kommunistischen Terrorakten“ gegen „friedliche Bürger“. Auch die Chemnitzer Presse, vor allem das „Chemnitzer Tageblatt“ und die „Allgemeine“, heulen wieder im Chor der Eugenbergs-Meute. Diese Heze erfolgt zur Unterstützung der Aktion jenes Keudell, der auf den Staatsgerichtshof piff, als es sich darum handelte, die Kampforganisation „Wiking“, die faschistische Mordorganisation „Conjux“ des Kapitäns Ehrhardt zu verbieten. Keudell, der einstige Rapp-Putschist und Quartierwirt der bewaffneten Kampforganisation „Olympia“, will mit solch verlogener Material ein Verbot der revolutionären Kampforganisation des Proletariats erzwingen. Es ist in diesem Zusammenhange außerordentlich nützlich, sich demgegenüber der nachweisbaren blutigen Terrorakte jener Mord-

Nach einer Quibbe-Versammlung in Leipzig überfallen nationalsozialistische Rowdies friedlich des Weges dahingehende Pazifisten. („Leipziger Volkszeitung“, 31. 1. 28.)

In Reudorf bei Duisburg überfallen fünfzig Stahlhelmlente zwei Arbeiter, schlagen darauf sie ein, daß sie besinnungslos liegenbleiben, ein Arbeiter wird am Auge schwer verletzt. („Dortmunder Generalanzeiger“, 3. 2. 28.)

In Freienwalde überfallen Stahlhelmsoldate R.F.B. und Reichsbannerkameraden. („Rote Fahne“, Ausgabe B., 19. 2. 28.)

Nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung bei Riem, Hasenheide (Berlin), am 23. Februar d. J., wurden zwei Jungarbeiter von fünfzehn Nationalsozialisten verfolgt und mit Gummiknüppeln und Totschlägern überfallen. („Rote Fahne“ 28. 2. 28.)

Der Dentist Müller erschießt in einem Lokal in Prenzlau am 7. März d. J. den Arbeiter Biebel und verwundet den Arbeiter Gielow am Kopf und an der rechten Schulter schwer. Auch Gielow erlag später seinen Verletzungen im Krankenhaus. („Arbeiterzeitung“, 8. 3. 28.)

Nach einer Rundgebung der Köllner Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft, in der Professor Quibbe sprach, überfielen etwa hundert Nationalsozialisten die Versammlung, suchten sie zu sprengen und terrorisierten die Besucher. („Berliner Tageblatt“, 13. 3. 28.)

Potsdamer Stahlhelmer überfallen drei Reichsbannerleute. („Der Abend“, Berlin, 19. 3. 28.)

Das ist das wahre Gesicht der von den Sozialdemokraten hinter wie rechter Färbung so über den grünen Klee gepriesenen Demokratie:



Keudell im Protesttum

Mordfreiheit für faschistische Bestien — Polizeiknäppel und Verbot für die Abwehrorganisation des Proletariats gegen Faschismus und imperialistischen Krieg.

Dagegen gilt es Front zu machen.

Die Koalitionspolitik der SPD. ist die Helferei der „demokratischen“ Keudell-Politik. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft jedoch wird mit der Keudellpolitik und ihren sozialdemokratischen Helfern am 20. Mat abrechnen durch ihre Stimmabgabe für die

R.P.D., Liste 5

Reichsbanner-Kameraden!

Wollt ihr dem Ausbeutergefinde Wahlhilfe leisten? Die Reichsbanner-Zeitung und die SPD-Presse veröffentlicht einen Wahlaufruf Hörings, der sich gegen die Monarchisten, gegen die Kommunisten, gegen die Splitterparteien, richtet und der folgendermaßen schließt:

„Für die Republik, für soziale Demokratie, für Völkerrfrieden, für Freiheit und Recht! Für die republikanischen Parteien!“

Wer sind diese republikanischen Parteien? Außer der Sozialdemokratie auch das Zentrum und die Demokraten.

Sind Zentrum und Demokraten nicht Parteien des Trutzkapitals, die geleitet werden von den Profitinteressen des Ausbeutertums?

Höring ruft das Reichsbanner auf zum Kampf gegen die kommunistischen Klassenkämpfer, aber zur Wahlhilfe für die Parteien des Trutzkapitals und der Reaktion!

Kameraden im Reichsbanner, wollt ihr dies schmachvolle Spiel länger mitmachen?

Hinein in die rote Klassenfront! Heraus aus der Front mit euren Ausbeutern!

buben zu erinnern, die von dem faschistischen Junker Keudell so väterlich betreut wurden und noch werden.

Wir brauchen gar nicht bis zu jenem seligen Ueberfall der Nationalsozialisten auf den Kaufmann Werbaß oder gar bis zu jenem insamen Ueberfall auf revolutionäre Arbeiter im „Marmorpalast“ zurückzugreifen, dem unser Genosse Schneider zum Opfer fiel. Die Gräber unserer von den Faschisten selge hingemordeten Genossen reden dafür eine zu deutliche Sprache. In aller Erinnerung ist auch noch jener niederträchtige, bestialische Ueberfall von 600 Nationalsozialisten auf die Frontkämpferkammerelle in Berlin-Lichterfelde, der selge Mord auf den zwei Reichsbannerarbeitern in Arensdorf, oder die Erschießung von vier Arbeitern durch die Stahlhelmsbrüder Bobies in Düsseldorf.

Wie aber dieser Arbeitermord geradezu programmatisch von den Stahlhelmsführern vorbereitet und gefordert wird, das zeigt eine Ansprache, die der Führer des Stahlhelms, der Oberstleutnant Düsterberg, auf der Tagung des Landbundes in Halle hielt, in der er u. a. wörtlich sagte: „Gehen Sie mit Hunderttausenden von uns auf die Straße, um Ihre Forderungen durchzudrücken, und wenn auch einige Liegen bleiben.“ Die Worte Düsterbergs zeigen, mit welchen Mitteln das faschistische Programm des Terrors gegen die Arbeiter durchgeführt werden soll.

Daß dies nicht nur leere Redensarten sind, zeigt ein Blick auf die nur knappe Zusammenstellung aus den ersten zehn Wochen des laufenden Jahres, die wir nachstehend wiedergeben:

„In der Neujahrsnacht wurde an der Ecke der Gutenbergstraße in Delitzsch ein Roter Frontkämpfer von vier Personen mit dem Rufe: „Hier ist der rote Hund, schlägt ihn tot!“ überfallen. („Neue Leipziger Zeitung“, 4. 1. 28.)

Aus Osnabrück wird berichtet, daß in dem Dorfe Bullten der Reichsbannerarbeiter Unlang auf dem Heimwege mit dem rechtschaffenden Landwirt Henke in politische Meinungsverschiedenheiten geriet. Als die beiden vor der Wohnung des angegriffenen Landwirts angekommen waren, ließ derselbe in das Haus, nahm eine Jagdflinte von der Wand und schob hinter Unlang her, der sofort tot zusammenbrach. („Vorwärts“, 10. 1. 28.)

Auf der Straße von Gördenorj nach Finkenwalde wurde ein alleingehender Reichsbannerarbeiter von einer starken Gruppe Stahlhelmer überfallen und ohne jeden Grund hart mißhandelt. („Volksrecht“, 19. 1. 28.)

Bei der 222-Jeier am 21. Januar in Seelow überfielen Faschisten R.F.B.-Kameraden mit Messern, Biergläsern, Stöcken und Gummiknüppeln, so daß einige R.F.B.-Kameraden blutüberkrämpt zusammenbrachen. („Rote Fahne“ Berlin, 28. 1. 28.)

Der Pazifist Mentersch, der als Zeuge im Dokumentenprozeß vernommen worden war, wird auf dem Leipziger Hauptbahnhof von einem Trupp Patentkrenzler überfallen. („Vorwärts“ Berlin, 30. 1. 28.)

Greift zu!



Die Bürgerblockregierung ist sich darin einig, daß der R.F.B. verboten werden muß. In den nächsten Tagen fällt die Entscheidung. Darum verurteilt den Angriff auf den reaktionären Anschlag der Reaktion. Württemberg fordert bereits das Verbot der R.F.B., der Roten Fahne und aller revolutionären, mit der SPD sympathisierenden Organisationen.

Der Anschlag Keudells und seiner Verbündeten wird an der roten Kampffront gescheitern. Der Massensturm, der in allen Teilen Deutschlands gegen das Verbot einsetzt, muß weiter ansetzen. Nur durch diesen Massensturm, nicht durch die Einsprüche der Länder wird die Durchführung des Verbotes verhindert werden können. Der Massensturm der Arbeiterklasse unter der roten Fahne am 1. Mat und die gewaltige Demonstration durch die Wahl der Liste 5 am 20. Mat muß eindeutig der Bourgeoisie beweisen, daß die rote Klassenfront nicht geschlagen werden kann.

Schöne Mitteln, alle roten Kräfte, das ist jetzt für alle Mitglieder der kommunistischen Partei, des Roten Frontkämpferbundes, der kommunistischen Jugend und aller sympathisierenden Massen und Frauen die Aufgabe. Sagt den Bürgerblöcken, greift zu, kommt die arbeitende Klasse gegen die Bourgeoisie mit ihrer sozialdemokratischen Helferei.

Greift zu, rührt alle Kräfte an in Stadt und Land auf zur Verteidigung der Roten Front. Sammelt die bei Wahlen der R.P.D. Organisiert Versammlungen, besetzt prominently bei lange Land, besetzt vor allem die Arbeit in den Betrieben und revolutionären Organisationen. Schafft neue rote Frontkämpfer.

K.A. Swante

Parlamente oder Sowjets?



Parlamente oder Sowjets? Das ist die Frage, die vor jedem Klassenbewußten Arbeiter, vor jeder Arbeiterin steht. Diese prinzipielle Frage wird besonders jetzt, wo wir zum Wahlgang am 20. Mai rücken, aktuell. Das parlamentarisch regierte Deutschland und Sowjetrußland, — in welchem der beiden Länder hat das Volk, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung mehr Rechte, welches System steht im Dienste der Massen?

Das Wahlrecht

In der Verfassung des Deutschen Reiches heißt es über den Reichstag ganz kurz:

Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über 20 Jahre alten Männern und Frauen nach der Verhältniswahl gewählt.

Dieses „Wahlrecht für Alle“, das auf dem Papier sehr demokratisch aussieht, gibt aber natürlich lange nicht Allen die gleichen Rechte, denn die Fabriken und Läden, die Produktionswerkzeuge und die Machtmittel liegen in den Händen einer Minderheit, während die ausgebeutete Mehrheit die Unterdrückten sind. Das Wahlrecht zu den Sowjets haben nicht alle. In der Sowjetverfassung heißt es:

Das Recht, zu den Sowjets zu wählen und gewählt zu werden, genießen, unabhängig von Geschlecht, Glaubensbekenntnis, Nationalität, Ansjähigkeit usw. Staatsbürger der RSFSR, die am Wahltage das 18. Lebensjahr vollendet haben:

- a) alle Personen, die ihren Lebensunterhalt aus produktiver und gesellschaftlich nützlicher Arbeit beitreten, sowie Personen, die in der Hauswirtschaft beschäftigt sind, durch welche den obengenannten Personen die produktive Arbeit ermöglicht wird;
- b) Angehörige der Roten Armee und der Roten Flotte der Arbeiter und Bauern;
- c) Staatsbürger, die zu dem unter a) und b) aufgezählten Kategorien gehören und ihre Arbeitsfähigkeit in irgendeinem Maße eingebüßt haben.

Das passive und aktive Wahlrecht zu den Sowjets genießen also nicht „alle“, sondern nur die Werktätigen. § 69 der Verfassung besagt ausdrücklich, daß alle nicht werktätigen Elemente des Wahlrechts verlustig sind. Das Wahlrecht des Sowjetstaates ist also nicht ein formal demokratisches, sondern in Klassenwahlrecht, im Interesse der Arbeiterklasse.

Wahlvorbereitung

Allein die Vorbereitung zu den Wahlen, wie sie bei uns geschieht, zeigt den ganzen Charakter des „demokratischen“ Wahlverfahrens. Jeder kennt die ungeheure Bedeutung der Presse als Beeinflussungswerkzeug der Massen. Was hilft den Werktätigen alle „Pressefreiheit“, die auf dem Papier steht, wenn die Presse in ihrem überwiegenden Teil in den Händen der Bourgeoisie liegt? Wochen- und monatlang führen die Blätter, die die Interessen des Kapitals vertreten, eine Wahlhege gegen das revolutionäre Proletariat. Keine Lüge und keine Verleumdung ist bloß genug dazu. Es werden speziell Kampagnen, „Embällungen“ usw. für die Wahlkampagne in Bewegung gesetzt. Ein Streich gegen die Arbeiterklasse, wie das Verbot des KFF, wäre ohne wochenlange Vorbereitung der Presse unmöglich gewesen. Ebenso wie mit der Pressefreiheit verhält es sich auch mit der Versammlungsfreiheit. In unzähligen Dörfern und Gemeinden können die Kommunisten keine Versamm-

lungen abhalten, weil ihnen die Lokale vorenthalten werden. Die Bourgeoisie verfügt über die Zeitungen und die Lokale, über unerschöpfliche Geldmittel, mit denen sie die Wahlkampagne führt. Unter dem Wahlterror der Bourgeoisie verlaufen die demokratischen Wahlen für alle. In der Sowjetunion wird die Wahlkampagne im Interesse der Werktätigen von der Regierung der Werktätigen durchgeführt.

Wer regiert das Land?

Wie ist die soziale Zusammensetzung des Reichstages und diejenige der Sowjetkongresse? Die Sowjetvertreter sind durchweg Arbeiter, Bauern, Angestellte, Rotarmisten, also Werktätige. Wie steht es im Reichstag? Im vorletzten deutschen Reichstag hatten die bürgerlichen Parteien von 472 Abgeordneten 310, im letzten von 493 317. Wir wollen auf die soziale Zusammensetzung der SPD-Fraktion hier nicht eingehen, aber wer sind die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien? Es sind Industrielle, Bankiers, Junker, Kaufleute, Rechtsanwälte, Pfaffen. Bestenfalls entfallen auf die 310 bis 317 bürgerlichen Abgeordneten zwei oder drei katholische Arbeiter. Deutschland, ein Land mit einem mächtigem Proletariat, wird also von einem Reichstag beherrscht, in dem die Ausbeuter aller Sorten regieren. Das ist der Mechanismus des Wahlsystems der „freien“ Demokratie.

Wie ist es mit der sozialen Zusammensetzung der Sowjetkongresse bestellt? Wenn wir die Zusammensetzung der Sowjetkongresse von 1922, 1924, 1925 vergleichen, so finden wir, daß 1922 unter den Delegierten 71,2 Prozent Arbeiter und Bauern, 1924 75 Prozent und 1925 70 Prozent waren. Die übrigen Deputierten waren Kopfarbeiter, Rotarmisten, Angestellte, proletarische Studenten usw. Fast die Hälfte Arbeiter, ein Viertel Bauern, ein Viertel Kopfarbeiter, Angestellte usw. — das ist das soziale Gesicht der Sowjetkongresse. Jeder Klassenbewußte Arbeiter muß sich fragen: wo, in welchem der beiden Länder besteht die wirkliche Demokratie im Sinne von Volksherrschaft: im „demokratischen“ Deutschland oder in der „diktatorisch regierten“ Sowjetunion?

Dasselbe Bild, wie im Sowjetkongress, sehen wir auch in den unteren Stufen der Sowjetorgane, in den Städten und Dörfern. Im Stadtsowjet von Moskau sitzen 60,2 Prozent Arbeiter, von denen 43,7 Prozent in den Betrieben arbeiten, 28,6 Prozent Angestellte, 4,4 Prozent Hausfrauen, 3,9 Prozent Rotarmisten usw. In der Stadtratsversammlung von Moskau unter dem Zarismus saßen 28,7 Prozent Großgrundbesitzer, 61,9 Prozent Fabrikanten und Kaufleute und nur 9,4 Prozent Vertreter der Intellektuellen und Angestellten.

Man könnte unzählige Beispiele anführen, die den Unterschied der beiden Systeme charakterisieren. Erwähnen wir nur noch bei dem Heere. Wir kennen alle die Reichswehr, diese Landsknechte des deutschen Imperialismus. Die Reichswehrlöhne rekrutieren sich hauptsächlich aus den Söhnen reicher Bauern und dem nationalstolischen Mittelstand der Stadtbevölkerung. Das Kommando personal der Reichswehr, das und die Söhne der Junker und Großkapitalisten. Und die Rote Armee? Die Rote Armee ist die Armee der Arbeiter und Bauern. Die nicht Werktätigen, die kein Wahlrecht im Sowjetstaat haben, haben auch nicht das Recht mit bewaffneter Faust das sozialistische Vaterland zu verteidigen. Das Kommando personal der Roten Armee besteht zu 1/4 aus Arbeitern und Bauern. In den Militärschulen, die die künftigen Kommandeure ausbilden, lernen 35,8 Prozent Arbeiter und 53,3 Prozent Bauernjöhne. Während der Reichswehrlöhner jeder Politik fernbleiben muß und nicht einmal das Recht hat, am 20. Mai zur Wahlurne zu jähren, gehört politische Aktivität zu den Pflichten jedes Rotarmisten. Der Rotarmist darf als solcher nicht nur wählen und gewählt werden, er tritt in Versammlungen auf, agitiert, äußert seine Meinung usw.

Die Befoldung der Abgeordneten

Der Klassenunterschied der beiden Systeme findet seinen Ausdruck auch in den Diäten und Gehältern der Abgeordneten. Die Abgeordneten des Deutschen Reichstages und des Preussischen Landtages bekommen monatlich 750 Mark Diäten. Diese 750 Mark sind steuerfrei. In der Abgeordnete außerdem noch Beamter, so erhöht sich natürlich sein Gehalt wesentlich, bis zum Ministergehalt. Außer den Diäten haben die bürgerlichen Abgeordneten als Fabrikanten und Großgrundbesitzer, hohe Verwaltungsbeamte usw. Jahreseinkommen, die in viele Zehntausende von Mark gehen. Nur die Abgeordneten der KPD führen von ihren Diäten soviel an die Partei, so daß ihnen bloß

das Gehalt eines Parteiangestellten verbleibt. Die SPD-Abgeordneten faden hingegen neben ihren vollen Diäten noch die hohen Gehälter, beziehungsweise Pensionen als Minister, Landräte usw. ein.

Und in der Sowjetunion? Ein Mitglied des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjets der Union bekommt ein Gehalt von 225 Rubel, falls es als Funktionär des Zentral-Exekutiv-Komitees tätig ist. Alle übrigen Sowjetdeputierten bekommen ihre Besoldungen in ihren Berufen: als Metallarbeiter, als Angestellte usw. Die hohen Ministergehälter sind in der Sowjetunion ein Ding der Unmöglichkeit; denn die Höchstgrenze dieser Gehälter ist 225 Rubel. Der Verwaltungsapparat der Sowjetunion ist der billigste der Welt. Der Staatsapparat der Sowjets frist nicht die Gelder der Steuerzahler, wie es in Deutschland der Fall ist, auf.

Die Beteiligung der Massen

Das Verwaltungssystem des „demokratischen“ Deutschland ist seinem Wesen nach bürokratisch und von den Massen getrennt. Es könnte auch nicht anders sein, denn der Staatsapparat, der ein Instrument in den Händen der herrschenden Klasse ist, ist in Deutschland ein Werkzeug zur Niederhaltung der Werktätigen. Das Sowjetssystem ist aufgebaut auf der aktiven Beteiligung der Massen an der Verwaltung des Landes, auf der engen Verbindung der Verwaltungsorgane mit den Millionen der Werktätigen. Bei uns in Deutschland dürfen die Massen alle vier Jahre einmal zur Wahl schreiten. In der übrigen Zeit kümmert sich die „Vollvertretung“ verdammt wenig um die Wählermassen. Im Sowjetstaate finden die Wahlen zu den Sowjets jedes Jahr statt (der Unionskongress der Sowjets tagt alle 2 Jahre).

Zu den Sowjets werden ungefähr 1 1/2 Millionen Werktätige gewählt. Aber außer den Sowjetmitgliedern werden noch Millionen Werktätiger durch die sogenannten Sektionen (Arbeits-Kommissionen) der Sowjets, das System der Beisitzer usw. zur Mitwirkung herangezogen. In Moskau entfallen z. B. auf 3900 Sowjetmitglieder über 50 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den politischen Finanz-, Handels-, Kultur- und anderen Sektionen der Sowjets tätig sind. Diese enge Verbindung der Sowjets mit den breitesten Massen der Werktätigen verbürgt den proletarischen Charakter aller Maßnahmen. Dank dieser engen Verbindung ist der Sowjetapparat imstande, sich selbständig selbst zu kontrollieren und zu kritisieren.

Sowohl in seinem Aufbau, wie in seinen Auswirkungen stellt das Sowjetssystem im Gegensatz zum Parlamentarismus ein System weitestgehender Demokratie für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung dar. Diese Sowjetdemokratie im Staate, die ein Gegenstück in der Betriebsdemokratie im Produktionsprozeß hat, ist eine Frucht der herrlichen Revolution des Proletariats. Jeder Werktätige, ob Mann oder Frau, der den ausbeuterischen Charakter des deutschen Staates erkannt hat und für eine bessere Zukunft kämpft, weiß, daß die Kommunisten auch in den Parlamenten nicht für die Erhaltung des bürgerlichen Parlamentarismus kämpfen, sondern auch die Parlamente als Tribüne des Kampfes für ein Sowjetdeutschland benutzen.

Wählt Liste 5 — Kommunisten!



Parlamentarischer Sommer (1 Lohner, 2 Löhne (SPD), 3 Gelder)

Berichterstattung eines Sowjetdeputierten im Betrieb